

Waldhader Tagblatt

(Enztalbote)

Amtsblatt für W^obad. Chronik und Anzeigenblatt für das obere Enztal.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- u. Feiertags. Bezugspreis monatl. RM. 30.—, vierteljährl. RM. 90.— frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im innerdeutschen Verkehr 96.— einschl. Postbestellgeld. Einzelnummern 1.— Pfg. :: Girokonto Nr. 50 bei der Oberamtsparcasse Remsbürg, Zweigstelle Wildb. Bankkonto: Direction d. Discontoges., Zweigst. Wildb. Postsparkonto Stuttgart Nr. 29174.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Zeile ober deren Raum RM. 2.50, anwärts RM. 3.00. :: Reklamezeile RM. 5.—. Bei größeren Aufträgen Rabatt nach Tarif. Für Offerten u. bei Anstufstellung werden jeweils 2 RM. mehr berechnet. Schluß der Anzeigenannahme: täglich 8 Uhr vormittags. In Konturfällen oder wenn geräthliche Beirteilung notwendig wird, fällt jede Nachlagewährung weg.

Druck der Buchdruckerei Wildbader Tagblatt; Verlag und Schriftleitung Th. Gack in Wildbad.

Nummer 183

Genruf 179

Wildbad, Dienstag, den 8. August 1922

Genruf 179

57. Jahrgang

Tagespiegel

Gemäß der Aufforderung der Verbandsmächte hat der griechische Oberkommandierende Mlachopoulos seine Truppen drei Kilometer hinter die vorgeschriebene Scheidelinie am Thessalonika zurückgenommen mit der Versicherung, er werde sofort die neue Scheidelinie abstecken lassen.

Die belgischen Minister Theunis und Jaiser hatten am Sonntag eine längere Unterredung mit Lloyd George, am Montag vor Beginn der Verhandlungen eine solche mit Poincaré.

„Daily Chronicle“ bemerkt, die französische Regierung habe zwar glücklicherweise noch nicht die schweren Maßnahmen gegen Deutschland ergriffen, die englische Regierung könne auch den gemachten Versuch, selbständig vorzugehen, nicht unterstützen. Indem Poincaré die privaten Schulden (Ausgleichsverfahren) jetzt in den Vordergrund schiebe, schädige er Belgien, das ein Vortrecht auf die allgemeinen Entschädigungszahlungen habe. Belgien könne daher ebenso wenig dem französischen Vorgehen zustimmen.

Der Versuch des bayerischen Ministerpräsidenten wieder sich nach einer Berliner Meldung wiederum um einige Tage verzögert.

Peking ist eine neue Regierung gebildet worden. Langschojo ist Ersterminister, Wellington Koo Außenminister. Das Ministerium bedarf der Zustimmung des Parlaments.

Das Reichskabinett hielt am Montag nachmittags 5 Uhr eine Besprechung über die neuesten „Retorsionsmaßnahmen“ der französischen Regierung ab.

Kohlennot — Verkehrsatastrophe

Die allgemeine Lage der Kohlenversorgung ist durch die wiederholten Mitteilungen des Reichskohlenkommissars der Öffentlichkeit bekannt geworden, sie hat aber nicht die Beachtung gefunden, die diese für uns alle lebenswichtige Frage beanspruchen darf. Nun wendet sich das Reichsverkehrsministerium an die Presse, um noch einmal die Aufmerksamkeit auf die Kohlenfrage zu lenken. Das Material ist von dem Ministerialrat Prinz im Reichskohlenrat mitgeteilt worden. Während die tägliche Förderungsleistung des Ruhrgebiets im März ds. Js. 331 000 Tonnen betrug, war sie im Juni bereits auf 290 000 Tonnen zurückgegangen und ist in noch weiterem Sinken begriffen. Der Ausfall hat inzwischen bereits täglich 50 000 Tonnen, mehr als der Tagesbedarf der ganzen Reichseisenbahn darstellt, überschritten. Jetzt droht, da die Eisenbahn seit Jahr und Tag nicht in der Lage gewesen ist, Vorratswirtschaft zu treiben, unmittelbar der Zusammenbruch des Verkehrs wesens. Ministerialrat Prinz hat im Reichskohlenrat folgende Schilderung entworfen:

Trotz aller dringenden Vorstellungen bei dem Reichskohlenkommissar war die Reichsbahn im vergangenen Jahr in die schwierige Zeit des Herbstverkehrs am 1. Oktober v. J. nur mit einem Bestand von etwas über eine Million Tonnen gegangen, die bei einem Tagesverbrauch von durchschnittlich 45 000 Tonnen nur 22 Tage ausreichten. Als dann im Herbst 1921 die verstärkten Lebensmitteltransporte einsetzten, nahmen die Bestände an Dienstkohlen rasch ab, und den ganzen Winter, bis in die neueste Zeit hinein, lebte die Reichsbahn in der Kohlenverknappung sozusagen von der Hand in den Mund. Dienstkohlenbestände von 2 bis 3 Tagen wurden in vielen Bezirken zur Regel, ständig drohte die Gefahr des Zusammenbruchs des Betriebs, der teilweise überhaupt nur durch die Beschlagnahme von Privatkohlen aufrechterhalten werden konnte. Tatsächlich sind die Bestände, auf denen z. B. an der Ruhr im Frühjahr ungefähr 1,5 Millionen Tonnen Kohlen und Koks vorübergehend abgeladen waren (1914 1,7 Millionen und 1918 3,2 Millionen) zurzeit auf eine selbst für die Zechenbesitzer beängstigende Menge, nämlich 200 000 Tonnen, davon nur 100 000 Tonnen Kohlen, abtransportiert worden. Die Kohlenmenge allein betrachtet, bedeutet nur ein Drittel Tagesförderung. Seit dem 10. April d. J. hat die Reichsbahn die zur Kohlenabfuhr einschließliche des Abtransportes der Halbenbestände angeforderten Wagen restlos gestellt, und sie wäre mühelos in der Lage gewesen, nach Bedarf noch erheblich größere Kohlenmengen abzuführen, wenn sie gefördert worden wären.

Anfangs dieser Lage hatte der Reichsverkehrsminister im März d. J. nochmals einen energischen Vorstoß bei den beteiligten Stellen unternommen, um wenigstens für die verkehrsschwache Zeit vorübergehend durch Ueber-

schiebung eine Steigerung der Produktion durchzuführen. Diese Bemühungen schienen, wenn auch verspätet, auf fruchtbareren Boden zu fallen, war doch endlich nach langen Verhandlungen für Anfang Juli das Verfahren von Ueber-

schiebung in Aussicht genommen. Leider ist diese Hoffnung durch die politischen Ereignisse der letzten Wochen vereitelt worden, und statt der erstrebten Steigerung der Kohlengewinnung ist gegen das Frühjahr an der Ruhr allein arbeitstäglich ein Rückgang der Förderung von 50 000 Tonnen, mehr als der Tagesbedarf der Eisenbahn, eingetreten.

Der Arbeitstag, die „Schicht“, beträgt im Bergbau 6½ Stunden. Die Folgen werden um so schlimmer, als die sprunghafte Marktentwertung die Möglichkeit, die Rüden der deutschen Förderung durch Ankauf englischer Kohlen aufzufüllen, so gut wie ausschließt. Die Eisenbahnverwaltung hat bisher diesen Ausweg bemittelt mit dem Erfolg, daß um die Mitte des Monats Juli etwa zwei Drittel ihres Dienstkohlenvorrats aus ausländischen Kohlen bestand. Wenn man bedenkt, daß bei dem heutigen Marktstand die englische Kohle in Hamburg bereits mehr als doppelt so teuer als die deutsche ist, so kann man sich ungefähr ausmalen, welche Wirkung es auf die Tarifpolitik der Eisenbahn haben müßte, wenn dieses Mißverhältnis in der Kohlenversorgung zur dauernden Erscheinung würde.

Aber schließlich ist die fortgesetzte Erhöhung der Eisenbahntarife nach nicht die größte Gefahr, obwohl auch sie auf die weitere Verteuerung der Lebenshaltung in bedenklicher Weise wirken müßte. Sehr viel größer und unmittelbarer ist die Gefahr des Verkehrs zusammenbruchs überhaupt. Die Eisenbahn geht mit völlig unzureichenden Vorräten, im wahrsten Sinn aus der Hand in den Mund lebend, in die Zeit der großen Ernte-transporte. Sie hatte am 15. Juli einen Kohlenbestand von 750 000 Tonnen gegen annähernd 4 000 000 um die gleiche Zeit des Jahres 1914. Die Verfrachtung der Ernte erfordert erfahrungsgemäß einen stärkeren Kohlenverbrauch. Das Reichsverkehrsministerium sieht diesem Zeitpunkt, der unmittelbar bevorsteht, mit schwerster Sorge entgegen. Wir haben im vergangenen Jahre erlebt, daß das bedenkliche Versagen des Verkehrsnetzes der Eisenbahn von aller schlimmsten Folgen für die Lebensmittelversorgung der großen Städte und der Industriezentren gewesen ist. Das ganze Kartoffel- und Getreidejahr, aus dem wir bis zur neuen Ernte nicht mehr völlig herausgekommen sind, ging auf die Leistungsunfähigkeit der Eisenbahn in den kritischen Wochen zwischen der Ernte und dem Beginn der Fröste zurück. Damals war der Grund für den Eisenbahnzusammenbruch das Fehlen des Wagenmaterials. In diesem Jahr scheinen sich dieselben ungeheuerlichen Wiederholungen zu sollen wegen des Fehlens von Kohlenvorräten. Die Folgen würden aber diesmal, angesichts der schon bis zur Unerträglichkeit angespannten allgemeinen Teuerung, noch viel verheerender sein, als sie 1921 waren.

Das Geheimnis der englischen Schwäche

Wohl jeder, der über den Streit der Verbündeten und über die wachsende europäische Krise nachdenkt, kommt schließlich zu der Frage Warum setzt England, das die Wahrheit erkannt hat, seinen Willen gegen Frankreich nicht durch? Warum geschleht nichts in der Orisfrage? Warum ist der Friedensvertrag von Sevres (mit der Türkei) ins Wasser gefallen? Wie konnte sich Frankreich mit Ungarn verbünden? Welches Geheimnis steckt hinter der englischen Schwäche? Großbritannien zittert vor der französischen Luftflotte, einer im Krieg und nach dem Krieg trotz des „Friedens“ von Versailles und der „Abrüstung“ von Washington fieberhaft eifrig aufgebauten Militärmacht, der England zurzeit nichts Gleichwertiges entgegenstellen kann. Die Bedrohung der britischen Insel durch die französischen Flugmaschinen ist noch viel größer, als die deutsche Zeppelin-Gefahr im Krieg war. Die französischen Küsten bieten ein geradezu ideales Aufmarschgelände für einen Luftangriff auf die britische Wasserfestung. Englands Meerflotte hat keinen Wert mehr, wenn feindliche Luftgeschwader über die Insel jagen.

Wie sieht die französische Luftmacht heute aus? Es ist nicht viel mehr als ein Jahr her, daß der Abgeordnete Jean Fabry, Mitglied des französischen Heeresausschusses in seinem Bericht zu verschiedenen Gelegenheiten über die Umbildung der Landesverteidigung folgende Worte gebrauchte: „Die allgemeine, gleichmäßige Abrüstung aller

Böller ist nur ein gefährliches Schlagwort... Die Regierungen haben die Pflicht, ihre Heeres-, Flotten- und Luftwaffen ausschließlich auf die Bedürfnisse ihrer Landes-sicherheit, und zwar unter Berücksichtigung der ungünstigsten Umstände zu gründen... Die Luftfahrt bleibt die gefährlichste Waffe, die sich je denken läßt; man kann sich vorstellen, daß sie in den nächsten Kriegen eine vorherrschende Rolle spielen wird.“

Diese Worte allein hätten vielleicht nur geringen Wert gehabt. Ausschußmitglieder sind keine leitenden Staatsmänner. Aber die von Fabry aufgestellten Zeitzahlen sind maßgebend für alle französischen Rüstungsmaßnahmen der letzten 12 Monate geworden, nicht zum wenigsten für die Schlagfertigkeit der Flugstreitkräfte. Schlimmer bildet die große Luftdivision mit dem Stabsquartier in Metz den wichtigsten Bestandteil eines ständig vorgesehenen Aufmarsches gegen — Deutschland. Aber jedes Kind weiß, daß man von Metz in wenigen Stunden an die Küste der Normandie fliegen kann. Die Metz Division besteht aus einer Jagdbrigade zu zwei Regimentern und zwei Tagesbombenbrigaden, ebenfalls zu je zwei Regimentern. Die Jagdregimenter liegen in Thionville (Diedenhofen) und Straßburg, eines der Bombenregimenter ist in die Pfalz vorgeschoben. Rückwärts, hinter dem Bogesenwall, liegt eine weitere, nicht zur Division gehörige Nachtbombenbrigade, das eine Regiment in Metzville bei Nancy, das andere in Lutzvil. Was soll diese Scheinaufstellung gegen Deutschland? Der Friedensvertrag hat die deutschen Militärflugzeuge gestrichen und die Verkehrsflugzeuge auf anderthalb Hundert, meist veralteten Systems, beschränkt. Die neuen Bauvorschriften, die man der deutschen Flugindustrie auf den Nacken gesetzt hat, tun ein übriges. Also wozu die Drohung?

Frankreich rüstet zur Luft immer weiter. In seinem übrigen Gebiet befindet sich abgesehen von den Truppenfliegern, eine gemischte Brigade (ein Jagdregiment und ein Tagesbombenregiment), der gegenüber den Brigaden besonders gute Flugplätze nachgefolgt werden. Die Truppenflieger sind eingegliedert in die Jagdbrigaden, die außerdem über je ein Luftabwehrregiment und ein Luftbatterienregiment verfügen. Die französische Militärmacht beschloß schon Anfang dieses Jahres 46 Jagd-, 48 Bomben- und 64 Truppenflieger-Schwadronen. Rechnet man die Schwadronen bei den Jagd- und Bombengeschwadern zu 10, bei den Truppenfliegern zu 8 Maschinen, so beläuft sich die ständig verwendungsbereite Frontmacht auf etwa 1400—1500 Flugzeuge, zu denen sich noch einige Hundert Schulflugzeuge gesellen, so daß Briands Angabe in der Kammer, der Heeresflugdienst habe rund 1700 Flugzeuge, richtig gewesen sein mag. Poincaré hat sich über den Fortschritt, der seitdem erfolgte, bis jetzt wohlweislich ausgeschwiegen. Vielleicht nennt er seinem Freund Lloyd George in London so nebenbei die neuen Zahlen. Lloyd George hat in seiner Unterhausrede in der vorigen Woche auf Anfrage mitgeteilt, daß England jetzt eine Verteidigungsflotte von 500 Flugzeugen bauen werde. Vorläufig hat Frankreich den Vorsprung, und es wird ihn gegen England auszuspielen versuchen — auf Kosten Deutschlands.

Neue Nachrichten

Die Reichsregierung erhebt Einspruch

Berlin, 7. August. Wie die „N. N.“ hört, hat die Reichsregierung bei den verbündeten Regierungen Einspruch gegen die neuesten Maßnahmen der französischen Regierung erhoben.

Premien für Pflichterfüllung

Berlin, 7. August. Reichsverkehrsminister Ordner kündigte nach dem „Berl. Lokalanz.“ den Vertretern der Eisenbahnerverbände an, man müsse mit einem völligen Zusammenbruch des Verkehrs im Herbst rechnen, wenn die Leistungen nicht erheblich gesteigert werden. Zur Erhöhung der Arbeitsfreudigkeit des Personals sollen daher nach dem Verhältnis der seit einiger Zeit schon eingeführten Rangzulagen Dienstprämien für höchste und allerschönste Leistungen ausbezahlt werden.

Bergarbeitertagung in Frankfurt

Frankfurt a. M., 7. August. Auf der gestrigen Eröffnungsversammlung des internationalen Bergarbeiterverbandes erklärte der Generalsekretär Hodges (Engländer), Europa und Amerika müssen völlig neue Wege gehen. Die ganze englische Arbeiterschaft sei überzeugt, daß der Vertrag von Versailles von Grund auf sofort geändert werden müsse, weil sonst jede Hoffnung auf das Wiedergerathen der Welt schwinde.

Die Zollungsfrist

Paris, 7. August. Das englische Mitglied Bradburn



hat in der Entschädigungskommission den Antrag gestellt, für den Rest des Jahres 1922 alle Entschädigungszahlungen Deutschlands zu stunden und die Ausgleichszahlungen von 2 auf eine halbe Million Pfund Sterling herabzusetzen. Die Beschlusfassung über diesen Antrag wurde mit 3 gegen 1 Stimme (Frankreich) vertagt bis nach Beendigung der Londoner Besprechung.

Die Entschädigungskommission hat laut „Temps“ bei der deutschen Reichsregierung angefragt, ob sie tatsächlich den Verkauf von Auslandswährungen zur Bezahlung der Kriegsentwädigung eingestellt habe.

Der Oberkommissar von Elsass-Lothringen hat angeordnet, daß alle Guthaben von Deutschen in den Banken von Elsass-Lothringen gesperrt werden.

London, 7. August. Der „Observer“ schreibt: In London wisse man noch nicht, ob die französische Politik auf eine Wiederherstellung der Kriegsgebiete oder auf die Vernichtung Deutschlands abziele. Vor allem müsse der Zahlungsschub gewährt werden, das sei kein „Zugeständnis“ mehr.

Friedensmahnung des Papstes

Rom, 7. August. In vatikanischen Kreisen wird ein Ausschreiben des Papstes angekündigt, das die Grenzen genau umschreibt, innerhalb deren Katholiken sich sozial betätigen können, ohne das politische Gebiet zu streifen. Ferner werden die Völker ermahnt, zum wahren Frieden zurückzukehren und die völlige Vereinfachung Europas zu verhindern.

Württemberg

Stuttgart, 7. Aug. Volksabstimmung über Auflösung des Landtags bestragt. Die Landtagsfraktion der Bürgerpartei und des Bauernbunds bedauert in einem Schreiben an das Staatsministerium, daß das in der Verfassung vom 25. September 1919 gewährleistete wichtigste demokratische Recht der Volksabstimmung in Württemberg immer noch nicht Gesetz geworden sei. Die äußere und innere Lage des Landes nötige die Fraktion, nunmehr zu verlangen, daß nach den Landtagsferien ein solcher Gesetzentwurf vorgelegt werde. Zur Zeit der letzten Landtagswahl sei das Volk in den Glauben verlegt worden, daß die widerstandslose Politik der Gebuld, der Hoffnungen und der Erfüllung zu einer Entspannung der äußeren Lage und zum Wiederaufbau im Innern führen werde. In dieser Erwartung sehe sich das württembergische Volk schmerzlich enttäuscht. Obendrein haben die letzten Ausnahmemaßnahmen die Württembergern Rechte genommen, die sie bisher mit Stolz als einen unveräußerlichen Schatz schwäbischen Volkstums angesehen habe, z. B. den uralten Rechtsgrundlag, daß Verurteilungen nur durch den „ordentlichen Richter“ erfolgen dürfen. Das Gesetz „zum Schutz der Republik“ verleihe die schwersten Eingriffe in die Justiz- und Polizeihohheit des Landes, in die Staatsbürgerrechte, Versammlungs- und Pressefreiheit. Das alles könne es mit sich bringen, daß das württembergische Volk nach Art. 16 des Verfassung in kurzer Zeit das Verlangen stellt, den Landtag aufzulösen und in Neuwahl seinen Willen nach dem alten guten Recht kundzugeben.

Stuttgart, 7. August. Vertagung des Landtags. Nachdem der Landtag noch den Antrag des Abg. Müller (B.P.) betr. Besteuerung der Konsumvereinsrabatte mit 46 gegen 25 Stimmen abgelehnt und das Katastersteuergesetz in der Schlussabstimmung mit 44 gegen 29 Stimmen (die Rechte, Deutsche Volkspartei und Kommunisten) angenommen hatte, stimmte das Haus noch einem Antrag aller Parteien zu, die Tagelöhner der Gemeindevorstände mindestens auf den Betrag des Arbeitsverdienstes eines Facharbeiters für die versäumte Zeit zu erhöhen. Hierauf vertagte sich der Landtag auf unbestimmte Zeit.

Stuttgart, 7. August. Lebensmittelhändlertag. Der 2. württembergische Lebensmittelhändlertag, veranstaltet von dem innerhalb des württembergischen Bundes für Handel und Gewerbe gegründeten Landesverband der Kolonialwaren- und Lebensmittelhändler, nahm gestern unter dem Vorsitz von K. Knoll einen günstigen Verlauf. Vertreten waren das Ernährungsministerium und Landeswucheramt, die Landespreiskommission, die Handelskammer und die Handwerkskammer. Reichstagsabgeordneter Hammer-Berlin, Mitglied des Reichswirtschaftsrats, sprach über die Behandlung der Kleinhandelsfragen im Reichstag und im Reichswirtschaftsrat. Er meinte, der Zusammenbruch sei nicht aufzuhalten, wenn uns nicht

eine gesteigerte Erzeugung rette und man vom Achtstundentag sich abwende. Landtagsabgeordneter H. Hiller sprach über die württembergische Gewerbesteuer und den Kleinhandel und beklagte es, daß die Hauptforderung des Kleinhandels, auch die Konsumvereine mit der Gewerbesteuer zu belegen, nicht durchgesetzt werden konnte. Es wurde eine Entschlebung angenommen, in der der Kleinhandel die Vorwürfe entlehnen zurückweist, die ihn für die Teuerung verantwortlich machen, und das Vorhandensein einer Notmarktfrage bestritt. Eine Verbilligung der Lebensmittel erhofft der Kleinhandel von der Abschaffung der Warenumsatzsteuer auf landwirtschaftliche Erzeugnisse, sowie von einer Ermäßigung der Zölle und Frachtsätze auf eingeführte Lebensmittel.

Stuttgart, 7. August. Ausstellung. Im Festsaal der Viederhalle wurde gestern die anlässlich des 2. württ. Lebensmittelhändlertags veranstaltete Ausstellung für Kolonialwaren- und Lebensmittelreklame eröffnet. Die Ausstellung macht in ihrer übersichtlichen Anordnung einen sehr guten Eindruck und bietet viel des Beschaulichen. Unter anderem ist eine Teepackungspyramide der Raja-Tea-Einfuhrgesellschaft aufgestellt, die einen Wert von 2 Millionen Mark darstellt, wovon allein auf Zoll 580 000 Mt. kommen.

Die Fests der Erwerbslosen beträgt Anfang Juli in Stuttgart noch 33. In 7 Fällen wurde betrügerische Inanspruchnahme der Unterstützung festgestellt.

Ueberrfahren. Eine Bahnhof- und Wolframstraße ist ein Fuhrmann von einem Straßenbahnzug überfahren und getötet worden.

Endwigsburg, 7. August. Drei Gasthöfe eingegangen. Bis 1. Oktober werden in diesem Jahr drei bekannte Gasthöfe von Ludwigsburg eingegangen und durch industrielle Unternehmungen ersetzt sein: im Frühjahr hörte der „Herzog Eberhard“ auf, im Sommer folgte der „Württembergischer Hof“, und am 1. Oktober wird die altbekannte „Kanne“ einer Fabrik für Konditoreiergeräte Platz machen.

Freilassung. 7. August. Verurteilung. Bei dem Rathenau-Krawall am 4. Juli rissen der 33jährige Arbeiter Albert Hand von Restfargaria, der 21jährige Josef Hissig und der 18jährige Alfred Ehmann von Heilbronn die aus der Kriegszeit stammende, genagelte Holzfigur des „Eisenhardt“, die unter der Rathausstiege aufgestellt war, vom Sockel und schlugen sie kurz und klein. Wegen erschwerter Sachbeschädigung verurteilte das Schöffengericht den Hand und Hissig zu je 6 Wochen, den Ehmann zu 3 Wochen Gefängnis.

Erlangen, 7. August. Der Dieb ermittelt. Während des Festzugs der Turner am 30. Juli wurde, wie berichtet, ein frecher Diebstahl in einem Wärenden ausgeführt und Uhren und Ketten in hohem Wert gestohlen. Bei dem Versuch, eine gestohlene goldene Uhr im Wert von 7000 M zu verkaufen, wurde der Arbeiter Brüstle in Stuttgart verhaftet. In der Untersuchung mußte er den Einbruch zugestehen. Sämtliches gestohlene Gut, von dem ein Teil bei einem Genossen des Brüstle namens Henkel gefunden wurde, ist wieder beigebracht. Auch die Frau des Brüstle ist in die Sache verwickelt.

Hall, 7. August. In den Ruhestand. Oberamtmann Vogt ist auf sein Ansuchen in den Ruhestand versetzt worden.

Calw, 7. August. Amtsjubiläum. Finanzrat Böcker konnte am 6. August das 25jährige Dienstjubiläum als Vorstand des Kameralamts, jetzt Finanzamts Hirsau, feiern.

Isny, 7. August. Unglücksfall. Schultzei Ruch von Großholzleute kam vor einigen Tagen mit seinem Rad durch Zusammenstoß mit einem anderen Radfahrer zu Fall. An den Folgen ist er nun im hiesigen Krankenhaus gestorben.

Ulrich, 7. Aug. Vierbeinige Kartoffeldiebe. Beim früheren Ruffenhof wurde ein totes Wildschwein an 1½ Zentner Gewicht aufgefunden, das eine Schrotladung erhalten, aber offenbar dann noch eine weite Flucht ergriffen hat. Ein Wilderer dürfte ihm das Lebenslicht ausgeblasen haben. Nicht weit von der Fundstelle wurde bei der Untersuchung des Falles auch ein gleichfalls durch Schrote gezeibter Frischling aufgefunden.

Horb, 7. Aug. Der landwirtschaftliche Bezirksverein Horb hat eine Unterschriftenliste für die Aufhebung der Getreideumlage eingeleitet. Bis jetzt haben von den ca. 4000 Landwirten des Bezirks 1350 unterschrieben.

Sirensenen. Dr. Klaubeuren, 7. Aug. Blüte. Im

Garten des Kaufmanns Weitz steht ein Apfelbaum in voller Blüte.

Preisanschreiben. Den Wünschen der gegenwärtigen Kultminister in Reich gemäß soll ein Preisanschreiben für eine in neuzeitlichem Sinn gehaltene Geschichtsdarstellung der Zeit seit der französischen Revolution bis zur Gegenwart veranlassen werden. Für den ersten Preis sind 150 000 Mark vorgezogen.

Stand der Geldfrüchte in Württemberg

Wp Nach Berichten der Vertrauensmänner des Statistischen Landesamts kam die mehrwöchige regnerische Witterung dem im Juni ziemlich ausgetrockneten Erdreich zu statten, dauerte aber zu lange und hatte zur Folge, daß die Ausreife des Getreides sehr verlangsamt wurde. Vielfach bewirkten die starken Schlogregen auch Lagerung des Getreides und weiterhin trat an Weizen und Dinkel in nicht unbedeutendem Maß der Rost auf, während der Brand selbener zu beobachten ist. Dagegen zeigt sich heuer als weitere Schädling die Made der Halmfliege, von der an verschiedenen Orten besonders der Weizen stark befallen ist. Das Wintergetreide wird daher heuer einen erheblich geringeren Ertrag als das Vorjahr, immerhin aber noch eine schwache Mittelernte geben. Die Einheimung des Roggens, der am besten unter dem Wintergetreide steht, ist teils schon beendet, teils in vollem Gang, während in Weizen und Dinkel die Ernte kaum erst in den mildesten Gegenden begonnen hat. Besser als das Wintergetreide steht das Sommergetreide; insbesondere der Stand der Sommergerste wird vielfach als ein befriedigender, vereinzelt sogar als ein recht schöner bezeichnet. In den Haferfeldern macht sich häufig Schaden durch den Drahtwurm und die Frühliege bemerkbar. Die Kartoffeln zeigen bis jetzt im allgemeinen einen schönen, gesunden Stand; nur vereinzelt wird das Auftreten der Blattfall- und Kräuselkrankheit sowie von Engerlingen gemeldet. Die Frühkartoffelernte fällt zufriedenstellend aus. Der zweite Futterernte wird vorherrschend gut beurteilt und verspricht einen befriedigenden, den ersten Schritt erreichenden oder übertreffenden Ertrag. Die Obstausichten, die sich nunmehr ziemlich sicher beurteilen lassen, sind, trotzdem manchen Orts die Früchte stark abgefallen oder durch Stürme abgerissen worden sind, günstig, und haben sich gegen den Vormonat eher noch gebessert; in Äpfeln ist im Landesdurchschnitt eine gute bis mittlere, in Birnen eine etwas mehr als mittlere Ernte zu erwarten. Vielversprechend wie schon lange nicht mehr ist der Stand der Weinberge; sie zeigen einen reichen Rehang, eine weit vorangeschrittene Entfaltung und sind bis jetzt, abgesehen von vereinzelter Auftreten des Rehlans (Oidium), der Blattfallkrankheit (Peronospora) und des Sauerwurms, frei von Krankheiten.

Sport

Der Sport vom Sonntag. Das Entscheidungsspiel um die deutsche Fußballmeisterschaft wurde gestern in Leipzig wiederholt. Vor ungefähr 40 000 Zuschauern spielten der Hamburger Sportverein gegen Nürnberg. Die Halbzeit ergab 0:0. Bei Schluß der regulären Spielzeit stand das Spiel 1:1 unentschieden. Wiederum mußte, wie schon in Berlin, Verlängerung eintreten. Schließlich waren nur noch 7 Mann bei Nürnberg im Spiel, das abgebrochen wurde. Der Hamburger Sportverein ist jetzt der deutsche Meister. — Stuttgarter Riders spielten auf ihrem Platz vor etwa 7000 Zuschauern gegen Wacker-Wien unentschieden mit 3:3. — Ein Radrennen rund um Stuttgart wurde durch Metzger-Stuttgardia in scharfem Endkampf mit halber Radlänge vor Haug gewonnen.

Allerlei

Der Hofen von Köln soll mit einem Kostenaufwand von 91,2 Millionen Mark ausgebaut werden. Für die Hafenanlagen ist ein Gelände am Rheinufer von 8,7 Hektar in Aussicht genommen. Auch das Industriegebiet bei dem Vorort Niehl wird zum Teil vergrößert. Hierfür stehen 400 Hektar zur Verfügung.

Französische Kasse. Am 7. April wurde auf der Landstraße bei Sonnag (Saonay) der unbekleidete Leichnam des am 1. März 1895 in Bärenstein in Sachsen geborenen, im März 1915 in französische Gefangenschaft geratenen deutschen Heeresangehörigen Kurt Schmiedel aufgefunden.

Das lockende Licht.

Roman von Erich Ebenstein.

23) (Nachdruck verboten.)
Und wieder ein Weilchen später setzte er sich auf die Sense und schaute lange hinab auf seinen Hof, wo sie in der großen Stube schon Licht angezündet hatten. So heimlich lugt der rötliche Schein dort hinaus in das fahlgraue Dämmerlicht.
Dann bückte sich der Bauer, hob eine Handvoll Futter auf und wuschte den blanken Stahl damit ab.
„Laß es genug sein für heute, Bub! Ich meine wohl, es langt mit dem Futter.“
Aber er ging noch nicht, sondern blieb an die Sense gelehnt stehen, schaute hinab auf den Hof, senkte und fuhr sich ein paarmal über die schweißbedeckte Stirn.
Dann sagte er auf einmal ganz leise: „Auf dich ist Verlaß, Hans, ich weiß es wohl. Wenn 's sein kann, so laß, bald ich mit mehr bin, den Hof mit in andere Hände kommen. Wirst dich auch hart tun, vielleicht kannst es doch ermaßen. Nur keine fremden Deut laß mir in 's Haus, das bitt' ich dich zu tausendmalen!“
Der jammervolle Ton des alten Mannes griff Hans damals so arg ans Herz, daß er kein Wort heraus brachte. Aber er drückte die harte verarbeitete Hand des Vaters so festig, daß der Alte die seine unter verlegenem Lachen zurückzog.
„Du mein, was für ein Grober du sein kannst. Aber ist schon recht: grobe Häusl kann eins brauchen im Leben.“
Dann gingen sie schweigend heim.
Jetzt meint er die Worte des Vaters wieder zu hören, deutlicher, klarer noch als an jenem Abend.
Grobe Häusl kann eins brauchen im Leben.
„Wohl, wohl“, denkt er, „die werd' ich haben müssen.“
Die Kramers-Lois nähert sich ihm eilig.
„Du, Hans“, beginnt sie mit unsicherem Lächeln, „die Martina meint, es wäre schön, wenn du im Leichenzug

mit mir gehen tätest. Die Lieserl geht mit 'n Metzger und die Mutter mit der Tante. So meint die Martina...“
Er sieht sie kalt an.
„Was die Martina meint, hat hier mit zu gelten. Bei uns Bauern ist der Brauch, daß die Mannereut allein hintern Sarg gehen und dann erst die Weiber. Sell wirst wohl wissen, daß wir keine Städtischen sind.“
„Freilich wohl, freilich wohl...“ stottert sie enttäuscht.
Draußen im Flur entzieht eine Bewegung. Gleichzeitig öffnet Lieserl die Küchentür und ruft gedämpft herein: „Bäuerin, die grällischen Herren sind da!“
Nun begeben sich alle eilig in den Flur zur Einfegung. Die Bäuerin und ihre Töchter weinen laut. Niemand aber weint so viel und auffällig wie die Stasi.
„Güt's mein Lebtag nit geglaubt, daß die Stasi so viel ein weiches Herz hat“, sagt kopfschüttelnd der Grabenspepp zu seinem Nachbar. Der aber lacht verholten vor sich hin: „Bist halt nit bekant mit die städtischen Brauch, Grabenspepp. Dort lachen sie dir, wenn ihnen 's Herz bricht, und bald sie eine rechte Freude haben, kennen 's wie net gescheit. Ihr Lebtag hat die Stasi den Herz nit leiden können, dafür flennt sie jetzt so nährisch vor Freude!“
Der Zug geht zur Kirche, wo ein „schwarzes Amt“ gehalten wird, jeder seine geweihte Kerze verbrennt und bei einem Gang um den Altar sein Scherstein für die Priester niederlegt. Dann sangen die Gloden zu läuten an und der Zug bewegt sich zum Friedhof, wo der Tote endlich der Erde übergeben wird.
Beim Wiesewirt wird die „Totenzehrung“ eingenommen. Wie ein Bann, der endlich gebrochen ist, fällt es von den Deuten und bald gehts lustig zu. Die und da wird ein kleiner Viehhandel eingeleitet, die Weiber reden von ihrer Butterwirtschaft und dem nahen Ernteschmaus, die Lezbäuerin sitzt stolz zwischen den Wöhrli'schen und erklärt diesen, wie es mit dem Nachlaß stehe.
Ein Testament ist da, das den ältesten Sohn zum Erben bestimmt, sofern er bereit ist, den Hof zu übernehmen.

Daneben aber existiert der Ehevertrag, laut welchem die Bäuerin das volle Recht über die Hälfte der gesamten Habe zuseht.
Der alte Wöhrli spielt immer zufriedener mit seiner biden Uhrlette.
„Nachher ist 's ja gut“, bemerkt er endlich. „Der Gregor ist fort und kommt nicht mehr in Betracht. Der Martina ihr's ist sichergestellt, und was somit den beiden andern verbleiben würde, ist nicht der Rede wert. Zu verhandeln hätten wir also nur mit Euch, Frau Höfer.“ — er sagt absichtlich nie „Lezbäuerin“, weil ihn die häuerliche Abkunft seiner Schwiegermutter stets fatal berührt — „fragt sich nur noch, wie's mit den Schulden steht und was ihr zu tun gebent?“
Die Lezbäuerin schlägt betrübt die Augen nieder. Schulden sind freilich da. Wieviel weiß ich nicht, aber viel werden es schon sein.
Da mischt sich plötzlich die Stasi herein.
„Meine Meinung ist die, Herr Wöhrli, daß der Hof verkauft werden muß, und zwar so gut, daß der Schwester und den Kindern genug bleibt zum Leben.“
Der Wöhrli blickt betroffen in das runde lächelnde Gesicht der ehemaligen Wirtschaftlerin.
„Das wäre freilich für alle Teile die beste Lösung. Aber woher einen so guten Käufer nehmen?“
„St gar nit zu denken daran, Stasi“, sagt die Bäuerin bekümmert, „schön wär's wohl, sich so zur Ruhe setzen und von seinen Renten leben zu können. Aber wer würde so viel geben? Nein, anders muß es gemacht werden. Wenn der Hans und die Lois ein Paar sind, dann — gelt, Lois, du sehest uns schon bei, daß wir die Schulden auszahlen?“
Lois nickt.
„Den Laden führ' ich nebensher. Auf den Hof nehmen wir Meierleute und Hans führt bloß die Aufsicht“, erklärte sie.
Die Tante lacht.
(Fortsetzung folgt.)

Für Schmiedel, der zuletzt die ihm nach deutscher Auffassung zu Unrecht auferlegte lebenslängliche Freiheitsstrafe im Zuchthaus in Bismarck verbrachte, hatte sich der deutsche Ausschuss für Kriegsgefangene in Paris bei der französischen Regierung nachdrücklich eingesetzt. Um Aufklärung über den tragischen Ausgang ersucht, hat diese nunmehr mitgeteilt, daß Schmiedel am 3. April 1922 aus dem Zuchthaus entlassen und auf dem Weg in die Heimat durch ein „Automobilunglück“ ums Leben gekommen sei. Die französische Regierung hat es nicht für nötig erachtet, die deutsche Botschaft in Paris, die für dessen Heimkehr Sorge getragen hätte, von der Freilassung in Kenntnis zu setzen. Sie hat den Landesuntersuchungsbehörden, durch vielfache Gefangenschaft zermürbten deutschen Soldaten, der nach den eigenen Feststellungen der französischen Behörden Zeichen geistiger Störung verraten hat, vielmehr mitteillos seinem traurigen Schicksal überlassen.

Schickschwindlerbande. In Berlin wurde ein gewisser M. Goldschmidt verhaftet, der der Anführer einer Schickschwindlerbande ist, die über ganz Europa ausgebreitet ist und in allen Großstädten Betrügereien von diesen Millionen verübt hat. Goldschmidt war schon am 1. Juli in Haft genommen worden, durch Helfershelfer und Bestechung aber aus dem Untersuchungsgefängnis entkommen.

Eisenbahnunfall. Auf dem Bahnhof Bölling bei Stettin stieß beim Ankuppeln die Lokomotive so stark auf den sich fallenden Personenzug auf, daß 1 Reisender u. 1 Postbeamter schwer, 25 Reisende leicht verletzt wurden.

Bei Sulphur Springs (St. Louis, Staat Missouri) stießen ein Schnellzug und ein Personenzug zusammen. 40 Personen wurden getötet, 60 verletzt. Der von der beschädigten Schnellzugslokomotive ausströmende Dampf verbrühte viele Personen vollständig.

Großfeuer. In den Lagern der Silosgesellschaft in Budapest brach am Freitagabend ein Brand aus, der sieben Lagerhäuser mit Waren im Wert von weit über einer Milliarde Kronen vernichtete. Dem Brand sind u. a. 25 Eisenbahnwagen mit Heilpflanzen, für Deutschland bestimmt, große Mengen Gummi, Kraftwagen, landwirtschaftliche Maschinen, Möbel, Kunstgegenstände, Druckpapier u. a. zum Opfer gefallen.

Zeichen der Zeit. In letzter Zeit „tat“ die Fernsprecheitung von Wien nach Budapest plötzlich nicht mehr. Man probierte und prüferte; endlich fand man, daß eine beträchtliche Strecke des leitenden Kupferdrahts gestohlen war. Zwei „Verdächtige“, die Kupferdraht im Wert von einer Million Kronen mit sich führten, ohne sich über den Besitz ausweisen zu können, wurden verhaftet.

Bäckerjunge und Künstler. Vor wenigen Jahren erregte einmal ein kleiner Bäckerjunge namens Zenatello, als er seinen Vater in der italienischen Stadt Verona das Brot austrug, die Aufmerksamkeit eines Kenners durch seine schöne Stimme. Der Mann veranlaßte ihn dem ehrsamem Handwerk zu entsagen und er ließ ihn im Gesang ausbilden. Zunächst war der Junge als Chorsänger in einer Operngesellschaft in Neapel tätig. Als aber einmal der erste Tenorist erkrankte, trat er für diesen ein und nun bewunderte alles die herrliche Tenorstimme des jungen Sängers. Neulich trat er zum erstenmal am Theater seiner Vaterstadt als Hohenegrin auf und erregte einen Sturm der Begeisterung.

Räuberunwesen in Deutschland. Im Wald bei Rasseburg (Rauenburg) wurde Graf Ludw. v. Treuburg von zwei Räubern überfallen, die ihn ganz entkleideten und ihm 84 000 Mark in bar, ein Bankbuch über 30 000 holländ. Gulden, goldene Uhr und andere Schmuckstücke raubten.

Im Schacht ertrunken. Infolge heftiger Regengüsse wurden die Schächte der Kohlengrube Ketur bei Sierza (in der Nähe von Kratau) unter Wasser gesetzt. Die meisten Bergleute konnten sich retten, 8 wurden tot zu Tage gefördert und weitere 14 werden vermißt; sie sind ohne Zweifel ertrunken. Der Schacht ist verschüttet.

Blätterlose Pflanzen. Auf der Insel Madagaskar, die Deutschland an Flächeninhalt übertrifft, gibt es eine Pflanze, die einen sehr merkwürdigen Anblick gewährt. Sie kommt sowohl als Schlingpflanze vor wie als kleines Gesträuch und auch als Baum, besitzt aber keinerlei Blätter. Die Bäume bestehen aus einem dickbauchigen, saftreichen Stamm mit wenig aber eigenartig aufgeschwollenen Zweigen, die nur mit Dornen besetzt sind, was sich aus der Seltenheit d. Regenfälle auf der Insel erklärt. Die Pflanzen, von denen man gegen zwanzig Arten kennt, sammeln im Stamm das erreichbare Wasser auf und sind hauswirtsch. genug, den Vorrat nicht an Blätterwerk zu verschwenden. Wohl aber möchten auch sie sich zu Zeiten schmücken, und so bringen sie gelegentlich ganz hübsche Strahlenblüten hervor.

Alta-Ameisen. Merkwürdige Geschlechter hört man von Ameisenarten, die in Britisch-Guyana leben. Man hat mit Hilfe starker Ferngläser die verschiedenen Ameisenarten dieses Landes studiert und hier eine erstaunlich hochentwickelte Arbeitsteilung festgestellt. Diese Ameisen haben besondere Hausmädchen, die „aufraumen“ und „Masseure“, die die ermüdeten Muskeln der Kriegerameisen reiben, um sie wieder zu kräftigen. Die gefährlichsten sind die Heerameisen, deren riesigen Bataillonen kein Geschöpf der Welt Widerstand leisten kann. Um ein Insekt oder einen großen Vogel zu töten, brauchen sie nur wenige Minuten, und der Tod eines Jaguars oder Tapirs würde nur wenig mehr Zeit in Anspruch nehmen. Ein Mann, der in seine Hängematte fest verwickelt oder sonst irgendwie am Entkommen verhindert, in die Marschordnung dieser Ameisen geriet, würde dem grausigsten Schicksal ausgeliefert sein. Eine besonders hohe Organisation haben die Atta-Ameisen oder Blattschneider. Diese Ameisen sind so ungenießbare Geschöpfe, daß sie vollkommen ohne Gefahr leben. Die Heerameisen folgen bisweilen ihren Spuren, aber wenn die Massen dieser beiden Ameisenarten einmal zufällig zusammenstoßen, dann werden beide einander achtungslos aus. Bei der behutsamen Öffnung eines Altars fand man ein großes Netz von künstlich erzeugten Schwämmen, die die Tiere selbst erzeugen. Die Blätter, die sie schneiden und in das Nest zusammentragen, werden von ihnen zerhackt und dann als Düngemittel für die Pilze verwendet. Die kräftigen Kammerlinge der Atta-Ameisen werden von den Eingeborenen zur Wundheilung benutzt. Anstatt lange Wunden zu nähen, werden eine Anzahl dieser Niesenameisen gesammelt und ihre Kammerlinge an die Ränder der Haut gesetzt, die sie fest zusammenziehen.

Das neue Deutschland.

Schauplatz: Hauptbahnhof.
Eine Drostei in schätzbarem Glanz fährt an der Freitreppe vor. Schenker und Genädlich, als wollte der Kaiser schon rein ästhetisch zeigen, daß er seinem Fahrgast besondere Hochachtung nicht entgegenbringt.
Ihr entseigt ein alter weißbärtiger Herr, dessen Klei-

dung mehr sauber und gepflegt als modern und elegant ist. Aber man sieht es ihm auf den ersten Blick an, daß er einmal gewohnt gewesen ist, auf sein Kniechen zu halten. Sorglich hilft er einer alten Dame aus dem schwankenden Wagen, die sich mühsam auf einen Stuhl setzt. Dann wendet er sich an den Kutscher und zahlt. Es dauert lange, ehe er die Scheine zusammen hat (große Scheine er in seiner Brieftasche nicht zu führen), und man erkennt es an dem leidvollen Zug, der um seinen Mund liegt, daß ihm die Ausgabe schwer fällt. Wie er sich aber wieder der alten Dame zuwendet, und sie vorsichtig die wenigen Stellen emporfährt, ist dieser Zug verschwunden und hat einem sorglosen Lächeln Platz gemacht.

„Siehst du, Mutchen, sagt er, und nun wolltest du des Geldes wegen deinem Leiden auch noch den langen Weg zumuten!“

Im nächsten Augenblick jaucht eine blitzende Kraft-drostei heran. Aus ihr springt ein blutjunger, elegant gekleideter Mensch. Er kümmert sich nicht um das Bündel von Seiden und Spitzen in Nachhabschücheln und hand-dünnen Seidenstrümpfen, das hinter ihm aus dem Wagen steigt. Er nimmt ein paar Scheine (große) aus der Brieftasche, wirft sie dem Chauffeur mit einer ungeschicklich gleichgültigen Miene hin und schaut gelangweilt über den Platz, um zu beweisen, wie wenig Wert er auf den Dank des Führers legt. Dann steigt er neben dem Dämchen (Alter: höchstens siebzehn, Auf: höchst zweifelhaft) die Treppen empor und sagt: „Phänomenal, Mizzi, unsere Zeit, was? Nicht mal die paar Schritte braucht man zu laufen!“

Der alte Herr schaut sich furchtsam um, als ob es niemand sehen sollte, daß er die 4. Wagenklasse benützt. Plötzlich aber kehrt er wieder um.

„Es geht nicht, sagt er, Mutchen, das ist Rauchsache, und das verträgt dein Herz nicht!“ Und schwer atmend schleppen die beiden Alten ihr Gepäck den Zug entlang, bis sie ganz hinten ein Nichtraucherabteil finden.

Die Zigarette im Munde, von einem Gepäckträger begleitet, der ein winziges Handlöschchen trägt, betritt der junge Herr mit Mizzi den Bahnsteig. Er wartet, bis ihm der Schaffner ein Abteil 2. Klasse öfnet. Doch es ist ein Versehen vorgekommen. Der Schaffner hat ein Nichtraucherabteil geöffnet und wendet sich mit einem Blick auf die Zigarette zur Nebentüre. Aber dem jungen Herrn sind die drei Schritte zu viel und gelassen spricht er: „Ich nehme das ganze Abteil. Besorgen Sie mir die Karten dazu, Schaffner!“

Bei dem Zeitungverkäufer treffen sich die beiden wie-bunnt und wartet geduldig, bis ihm der Verkäufer knurrend seinen Behälter herausgegeben hat. Der junge macht umfangreiche Einkäufe: „Reigen“, „Junggeheile“ und „Elegante Welt“ für die Mizzi, für sich Sport- und Börsenzeitungen. Er bezahlt mit einem großen Schein und hat anscheinend keine Zeit, auf die Rückgabe des Restes zu warten.

Als der Zug anrückt, sitzen die beiden Alten beschneid in eine Ecke des polternden Wagens gedrückt, und während der Mann die Uberschriften des Plattes überfliegt, sagt er: „Gute Gott, Mutchen, daß unsere Feinde nun endlich einmal Einsehen mit unserem armen Vaterland haben!“

In den federnden Polstern aber des zweiten Klasse-abteils liegt der junge Herr (Sätze natürlich auf dem Postler gegenüber), Zigarette im Mund, Mizzi mit einem eleganten Karton Pralinen beschäftigt, und während sein Blick über den neuesten Kurszettel fliegt, knurrt er: „Verdammt, Mizzi, wenn unsere Geizhalsen etwa doch noch sentimental werden, ist's eines Tages mit unseren schönen Einkünften vorbei!“

Lokales.

Wildbad, den 8. Aug. 1922.

Erwerbslosenfürsorge. Mit Wirkung vom 14. August 1922 ab sind vom Reichsarbeitsministerium die Höchstätze der Erwerbslosenunterstützungen, zum Teil die Familienzuschläge durchweg erhöht worden: 1. für männliche Personen a) über 21 Jahre, sofern sie nicht im Haushalt eines anderen leben, in Ortsklasse A 28 M., B 25.25 M., C 22.50 M., D und E 18.75 M.; b) über 21 Jahre, sofern sie im Haushalt eines anderen leben, in A 15 M., B 13.50 M., C 12 M., D und E 10 M.; c) unter 21 Jahren in A 10 M., B 9 M., C 8 M., D und E 7 M.; 2. für weibliche Personen a) über 21 Jahre, sofern sie nicht im Haushalt eines anderen leben, in A 22.50 M., B 20.25 M., C 18 M., D und E 15 M.; b) über 21 Jahre, sofern sie im Haushalt eines anderen leben, in A 10 M., B 9 M., C 8 M., D und E 7 M.; c) unter 21 Jahren in A 8 M., B 7.25 M., C 6.25 M., D und E 5.25 M.; 3. als Familienzuschläge für a) den Ehegatten in A 13 M., B 11.50 M., C 10 M., D und E 8.50 M.; b) die Kinder und sonstige unterstützungsberechtigte Angehörige in A 11.25 M., B 10.25 M., C 9.25 M., D und E 8.25 M.

500 Mark-Scheine werden demnächst von der Reichsbank ausgegeben. Die Scheine sind 90:174 Millimeter groß und in einseitigem Druck auf Fasernpapier mit Wasserzeichen hergestellt.

Wertfächer sind im Verkehr nach Oesterreich vom 15. August an bis zum Höchstbetrag von 10 000 Franken zugelassen. Nachnahme ist unzulässig. Beizuliegen ist außer dem Anmeldebchein und der Ausfuhrerklärung eine Zollinhaltsklärung in deutscher Sprache.

Erhöhung der Gebühren im Paket- usw. Verkehr nach dem Ausland. Der deutsche Gegenwert des Geldfranken bei der Gebührenerhebung im Auslands-Paket- und Telegrammverkehr sowie für Ferngespräche nach dem Ausland ist mit Wirkung vom 7. August an auf 100 M. erhöht worden. Dieses Umrechnungsverhältnis ist auch für die Wertangabe auf Paketen und Briefen sowie auf Kästchen mit Wertangabe nach dem Ausland maßgebend. Nähere Auskunft erteilen die Postanstalten.

Der Reichsrat und die unehelichen Beamtenmütter. Der Reichsrat hat gegen den vom Reichstage angenommenen Entwurf, der eine Entlassung von Beamtinnen bei unehelicher Mutterchaft verbietet, Einspruch erhoben, weil der Entwurf zu weit geht und das sittliche Verhalten zu lockern versucht. In allen Fällen von unehelicher Mutterchaft sollte eine milde Beurteilung stattfinden, ein bindendes Verbot der

Disziplinierung könne der Reichsrat aber nicht anerkennen.

Die Bauarbeiterlöhne

wp. Auf Grund eines Schiedsspruchs des Bezirkslohn-oms wurden die Löhne der Facharbeiter ab 27. Juli um 9 M. und ab 16. August um weitere 4 M. in der Stunde erhöht. Die Lohnerhöhung der übrigen Arbeitergruppen erfolgt nach dem vereinbarten Prozentschüssel. Darnach beträgt in Württemberg der Stundenlohn vom 16. August ab für Maurer, Zimmerer, Zementfacharb., Einschaler über 19 Jahre in Ortsklasse 1 44 M., in Ortsklasse 2 42.70 M., 3 41 M. und 4 39 M.

Ratschläge für den Garten

Für die Entwicklung der meisten Gemüse war das Wetter bisher günstig, besonders die Kohlarten sind für reichlichen Regen sehr dankbar. Gurken haben allerdings gelitten und lassen viel zu wünschen übrig. Im allgemeinen kann man aber bei richtiger Pflege des Gartens mit den Pflanzungen zufrieden sein. Die Hauptsache bleibt die Beseitigung des Unkrauts. Was daran an Samen reift und ausfällt, vermehrt die Arbeit des nächsten Jahres. Deshalb sollte das ausgejätete Unkraut auch nicht auf den Komposthaufen geworfen, sondern besser verbrannt werden.

Bei dem großen Mangel an verwesbarem Dünger, vorzugsweise Stallmist, mühte jeder Gartenbesitzer bestrebt sein, die Gründung einzuführen. Sie besteht darin, daß wir auf leer gewordene Beete oder solche, die bei vollständiger Entwicklung der angebauten Kulturpflanzen eine Zwischenfaat ermöglichen, eine stickstoffammelnde Gründüngungspflanze anbauen. Dazu gehören vor allem die Hülsenfrüchte Bohnen, Erbsen, Lupinen, dann die Klearten Antarat, Serradella usw. Für den Garten hat sich die Lupine bis jetzt als billigste Saat erwiesen. Die anderen sind vielfach zu teuer, wenn man die Saat nicht selbst gezogen hat. Von Bohnen und Erbsen wird die gemeine Ackerbohne und Erbse verwendet. Auf wenig fruchtbarem und vorher nicht gedüngtem Boden ist das Injizieren des Saatguts mit Stickstoffbakterien anzuraten, um einen vollen Erfolg zu erzielen. Auch der Komposthaufen und die Erden-vorräte vertragen die Besamung mit Gründüngungspflanzen. Es geht ihnen dadurch nichts verloren, sondern es wird im Gegenteil der Stickstoffreichtum bedeutend erhöht. Die Gründüngungspflanzen entwickeln sich bis zum Eintritt des Frostes noch mitunter bis zur Blüte und liefern dadurch eine große Masse. Diese wird, nachdem sie abgefroren ist, untergegraben und ersetzt den Stallmist vollständig. Die Hauptfaatzeit für die Gründüngung fällt auf die Frühjahr, sie kann jedoch für unsere Zwecke auf die ganze Wachstumszeit vom Frühjahr bis August angewendet werden, da wir sie nicht als Hauptfrucht, sondern im Zwischenbau anwenden, z. B. zwischen Erdbeeren, nach Frühkartoffeln, auf die Baumstämme der Obstbäume, zwischen die Beerensträucher, auf abgeerntetes Land, dessen Bepflanzungen sich nicht mehr lohnt. Wer natürlich seinen Garten ansäubern muß, ist auf abgeerntete Beete sehr Spinat, Radishesen, Möhren und Karotten. Andere Ausfaaten sind nicht mehr lohnend. Man pflanzt noch gutentwickelte Sehlänge von Winterendwie, Winterkohl, sonst ist aber die Sä- und Pflanzzeit vorbei.

Im Obstgarten reifen Sauerkirschen, Blaumen, Brombeeren, Frühbirnen und Sommeräpfel. Mit der Saugedüngung wird jetzt ausgefetzt, damit die Jungtriebe ausreifen. An Wand- und Formbäumen sind die Seitentriebe zu entzweigen und die Leittriebe anzuhaken. Von Erbeerpflanzen werden die Ranken befestigt und die kräftigsten Senker zur besseren Bewurzelung auf ein Beet gepflanzt.

Im Blumen-garten erblühen die Astern und Edel-dahlben als Zeichen des Herbstes. Die zweite Blüte der Hybrid- und Remontantrosen beginnt. Die Blumen- und Teppichbeete stehen in bester Entwicklung.

Letzte Meldungen.

Englands Antrag in der Wiederherstellungskommission

Paris, 7. Aug. Die Wiederherstellungskommission veröffentlicht einen Antrag John Bradburghs, in dem es heißt: Die Wiederherstellungskommission ist der Ansicht, daß es notwendig geworden ist, für den Rest des Jahres 1922 alle von Deutschland zu leistenden Barzahlungen aufzuheben. Die Kommission empfiehlt also den verbündeten Regierungen, alle Zahlungen auf Grund des Ausgleichsverfahrens aufzuheben, unter der Bedingung, daß die von der deutschen Regierung für diese Zwecke angebotene monatliche Summe von 500 000 Pfund Sterling an die Wiederherstellungskommission abgeführt wird. Wenn die verbündeten Regierungen diese Empfehlung annehmen, ist die Wiederherstellungskommission bereit, die Zahlungen aufzuheben, die für das Jahr 1922 von den für Wiederherstellung in bar zu entrichtenden Summen noch zu bezahlen sind. Wegen der dringlichen Art der derzeitigen Lage hat die Kommission es nicht für notwendig erachtet, für das neue Jahr 1922 zu gewöhnliche Moratorium neue Bedingungen zu stellen. Es wird indessen in aller Kürze notwendig sein, den Betrag der in den Jahren 1923 und 1924 von Deutschland zu fordernden Zahlungen zu bestimmen. Die ganze Frage der für jeden Zahlungsaußschuß zu stellenden Bedingungen wird als Bestandteil dieser Entscheidung mit in Erwägung gezogen werden. — In ihrer Sitzung vom 3. August hat die Wiederherstellungskommission mit drei Stimmen gegen eine Stimme beschloffen, die Beratung dieses Planes bis nach der Londoner Konferenz aufzuschieben.

Nicht Retorsionen sondern Repressalien.

Berlin, 7. Aug. Das Reichskabinett ist der Auffassung, daß die französischen Gewaltmaßregeln keine Retorsionen (Vergeltung) mehr seien, sondern „Repressalien“ (Erpressung). Das in Elsaß-Lothringen beschlagnahmte deutsche Mobiliar ist seinerzeit von der Reichsregierung um 25 Millionen Francs übernommen worden.

Zwei Jahre Zahlungsfrist

London, 7. Aug. Die „Westminster Gazette“ erfährt, englischerseits sei eine zweijährige Zahlungsfrist für Deutschland vorgeschlagen, wogegen die Sachlieferungen unvermindert weiter ausgeführt werden sollen.

Buchdruckerstreik.

Solingen, 7. Aug. Nach einer aufrichtlichen Lohnforderung sind die Buchdrucker der bürgerlichen Zeitungen in den Ausstand getreten.

Russische Käufe im Ausland

Moskau, 7. Aug. Nach einer Angabe der Sowjetregierung soll das Volkskommissariat des auswärtigen Handels in der ersten Hälfte des Jahres 1922 im Ausland Waren für

mehr als 80 Millionen Goldbrübel gekauft haben und mehr als 10,5 Millionen Rub (1 Rub = 16,5 Millionen Kilogr.) Rohstoffe ins Ausland verkauft haben.

Handelsnachrichten

Dollarkurs am 7. August: 778,30 Mark.
Das Goldgeld wurde vom 9. bis 15. August auf 11,900 Prozent festgelegt.
Der Wert der Mark im Ausland. Für 100 Mark wurden Ende voriger Woche bezahlt: in Zürich 0,70 (vor dem Krieg 1,25), 40 Franken, Amsterdam 0,3975 (59,20) Gulden, Kopenhagen 0,64 (88,80) Kronen, Stockholm 0,54 (88,80) Kronen, Wien 0,735 (90) (117,80) Kronen, Prag 0,75 (117,80) Kronen, London 0,71 (97,80) Schilling, New York 0,14 (23,80) Dollar, Paris 1,65 (125,40) Franken, Rom 2,86 (123,45) Lire.

1000 Öster. Kronen = 10 Schweizer Rappen. Die österreichische Krone ist nunmehr gerade den zehntausendsten Teil des Vorderkurzes wert.

Ein Pfund Rindfleisch kostet in Innsbruck 8400 Kronen, Schweinefleisch 10 000 Kr., die Butter 16 000 Kr., Schweinefett 13 500 Kr., Margarine 11 000 Kr., Weizenmehl 3000 Kr., Roggenmehl 1987 Kr., Zucker 8000 Kr., Kaffee roh 10 000 Kr., Tee 18 000 Kr., Kohlsalz 270 Kr., Kartoffeln 1200 Kr., Milch (Liter) 1100 Kr. — Die Goldparität (Umrechnungskurs für Goldzahlungen in Gold) ist bis 13. August auf 10 570 Kronen festgelegt.

Die Reichsbank verfügte nach ihrem Ausweis vom 31. Juli über Metallbestände von 1 024 850 A (Rücknahme 480 000 A), darunter Gold 954 828 000 A in der Berliner Kasse und eine Scheckrücklage von 50 032 000 A in der Bank von England. Der Bestand an diskontierten Reichsschuldscheinen belief sich auf 207 858 232 000 A (Zunahme gegen die Vorwoche 11 840 534 000).

Der Papiergeldumlauf hat in der vierten Juliwoche eine Steigerung erfahren, wie nie zuvor. An Reichsbanknoten wurden 12 707,7 Millionen Mark neu ausgegeben und der Notenstand hat eine Höhe von 189 794,7 Millionen Mark erreicht, gleichgültig ist die Ausgabe von Darlehenshelferscheinen um 988,5 auf 12 234,1 Millionen Mark gestiegen. Der Gesamtschuldscheinbestand lag somit bei 202 028,8 Millionen Mark, also weit über 200 Milliarden Mark.

Vom Eiermarkt. Infolge der hohen Preise ist die Nachfrage schwach. Da die Preissteigerung am Lebensmittelmarkt anhielt, konnten sich die Eierpreise nicht nur behaupten, sondern zogen auf einigen Märkten weiter eine Kleinigkeit an. Im Großhandel notierten für die 1000 Stück in Mark am: Berliner Markt 8800 bis 7200 A, Schaffhäuser 6000—7200 A, Oldenburger 6700—8000 A, Schlesischer 6000—6800 A, Süddeutscher 6400—6600 A, Westdeutscher 7500—8200 A.

Der Schweinebestand. Das Ergebnis der Schweineabzählung vom 1. Juni 1922 liegt vor. Es zeigt, daß der Bestand, den die letzte große Viehzählung vor dem Krieg am 1. Dezember 1912 aufwies, noch lange nicht wieder erreicht worden ist. Der große Schweinemord von 1914 macht sich noch immer bemerkbar. Nur etwas mehr als die Hälfte des Bestands vom Jahr 1912 ist jetzt wieder vorhanden.

Stuttgarter Börse, 7. August. Die Umsätze an der heutigen Börse im Aktienmarkt waren recht gering. Die Kurse haben sich indessen gut behauptet und es war eher eine kleine Kaufneigung zu beobachten, wohl mit Rücksicht darauf, daß die Nachrichten über gewisse, den Industriegesellschaften von Seiten Frankreichs zugedachte Gewaltmaßnahmen sich soweit nicht befestigt haben. Auf dem Markt der festverzinslichen Werte war eher Ware angeboten, die Kurse der Staatspapiere mußten etwas weichen. Von den Bankaktien blieben Bankaktien behauptet 195, Hypothekendarlehenbank 176, Vereinsbank 224, Notenbank 309. Auf dem Markt der Bräuereiwerte behaupteten sich Ravensburg bei 295, Ehinger 270, Pilsener 510, Jahn 135, Reichenmayer 610 (600), Hohenpörseln 600 (580), Wulle 450 (440). Von den Metallaktien notierten Feinmechanik 1875, Hohner 1380 (1400), Jungbans 465, Metallwaren 1380 (1400). Von den Maschinenwerten waren Daimler ohne wesentliche Veränderung 440, Laupheimer 1220, Ehinger 905, Hesser 880 (840), Weingarten 900 (800), Reicherfulmer 970. Auf dem Markt der Spinnereiaktien notierten Erlangen wieder 1175, Bietigheim 1300 (1300), Kolb-Schle 1570 (1525), Kottner 1250 (1230), Kuchen 1220 (1200), Fils 470, Ehinger 1350, Kattun 2700 (2600). Von den sonstigen Werten wichen Vallin von 865 auf 850, Bremen-Beßigb. 1850, Heidelberg Zement 830, Verlagshaus 700 (740), Köln-Kottm. 860 (870), Krumm 370 (380), Salzwerk Hellbrunn 1058 (998), Wädernmühle 700, Straßenbahnen 200, Elmtig, Zucker 735, Mannheimer Del 900 (850), Transport 800, Siegelwerke 680 (700).

Stuttgarter 7. Aug. Landesproduktebörsen. Die nervöse Stimmung auf dem Getreidemarkt hat mit den Schwankungen

des Deßfenmarktes auch in abgelaufener Woche angedauert. Auslandsware kommt augenblicklich nicht in Betracht. Die Vorräte in allem inländischen Getreide sind nur noch kleine, während in neuer Ernte Angebote wegen regionaler Witterung noch fehlen, so daß sich keine richtige Marktlage bilden konnte und die heutigen Preise nur als nominell zu betrachten sind. An der Landesproduktbörsen vom 7. August notierten je 100 Kg. ab wärl. Stationen: wärl. Weizen 3200—3250 (siehe Notiz am 24. Juli: 2450—2550) A, Hafer 2800—2850 (2925—2100) A, Weizenmehl Nr. 0 4500 bis 4550 (3500—3625) A, Brotmehl 4100—4150 (3200—3225) A, Mele 1750—1800 (1800—1325) A, drabigepacktes Stroh 600—650 (600—700) A.

Ulmer Wolleerzeugung vom 5. August. Der erstmals unter Leitung der Südde. Wollreuehand lebende Verkauf nahm einen stößen Verlauf. Ausgestellt waren 9000 Jenener Nadeln und 5000 Jenener Schweißwolle, die zu festen Preisen ohne nennenswerte Schwankungen verkauft wurden. Etwa 200 Lose sind zurückgezogen. Es erzielte feine Wollen für den Jenener 35 bis 38 000 A; Schweiß 19—20 000 A, mittlere Wollen 33—35 000 A, Schweiß 17—18 000 A. Grobe und teilweise unregelmäßige Wollen wenig gefragt und erheblich niedriger. Der Verkauf war außerordentlich gut, es herrschte flotte Kaufkraft. Aus Schwaben und Württemberg waren zahlreiche Schafhalter vertreten, ebenso die Industrie aus dem ganzen Reich.

Teinang, 7. August. Die allgemeine Hopfenenernte ist im Gange. Für den Jenener wurden bis jetzt 24—28 000 A bezahlt.

Debringen, 7. Aug. Hopfensteigerung. Beim Verkauf des südt. Obstes am Samstag stellte sich der Jenener durchschnittlich auf etwa 300 A. Die höchsten erzielten Preise übersteigen diesen Durchschnitt allerdings bedeutend.

Mittelrot, Ost. Calldorf, 6. August. Die Sommerschafwolle wurde für 1923 um 201 000 Mark verpachtet gegen 18 000 A in 1922.

Allerlei

ep. Auswanderung. Im Jahr 1921 sind aus Deutschland rund 40 000 Personen ausgewandert, davon 12 218 nach Argentinien und Brasilien, 9080 nach den Vereinigten Staaten. Etwa ein Drittel der Auswanderer gehörte der Land- und Forstwirtschaft an. Gegen 1920 ist die Auswanderung um das Dreieinhalbfache gestiegen.

Die Stadt Leipzig hat infolge der gesetzlichen Angleichung der Gehälter und Löhne für die nächsten Monate bis 31. März 1922 einen Mehraufwand von 202 477 000 Mark aufzubringen.

ep. Für die Hofpense der Inneren Mission sind im ersten Monat schon rund 1 Million Mark eingelaufen. Ein Ungenannter gab 70 000 A als Dankopfer für die seiner Familie widerfahrne Errettung aus großer Gefahr. Die Gemeinde Böhlingen auf der Alb brachte 10 000 A auf, mehr als das Vierfache der letzten Sammlung, und Monakam im Schwarzwald 5200 A, mehr als das Siebenfache. Gelbingen bei Hatt (950 Einw.) hat 60 000 Mark gegeben, eine industrielle Firma im Unterland 30 000 A.

Die deutschen Sitten. Der Monteur Dreher in Saarbrücken hatte das Unglück, während der Arbeit einen zufällig vorübergehenden französischen Unteroffizier mit dem Kermel zu streifen. Sofort verfehlte ihm der Unteroffizier mit der Reitpeitsche mehrere Hiebe über den Kopf, ein anderer französischer Soldat bedrohte ihn mit dem Bajonett.

Hundetrene. Ein Wirt in Stralsburg hatte vor einiger Zeit in Mannheim einen Jagdhund um 20 000 Mark gekauft. Dieser Tage fand sich das treue Tier bei seinem früheren Herrn wieder ein. Es hatte die fast 200 Kilometer betragende Strecke in zwei Tagen zurückgelegt.

Pfahlbauern. Der Verein für Heimatkunde am Bodensee hat in der Bucht von Unteruhldingen bei Ueberlingen zwei geschichtstreuere Pfahlbauten mit entsprechender Einrichtung erstellt, die erkennen lassen, wie die Pfahlbauernwohner einst gelebt haben.

50 000 Mark Belohnung. Einem Pfarrer aus Irland sind in Oberammergau 38 englische Pfund (etwa 125 000 Mark) in bar, sowie eine goldene Uhr mit Kette im Wert von 50 Pfund (etwa 165 000 Mark) gestohlen worden. Für die Beibringung hat er eine Belohnung von 50 000 Mark ausgebet.

Für 10 Millionen Mark Kohlen hat ein Grubensteiger in Hindenburg (Oberschlesien) mit anderen Schuldigen „verschoben“. Er und eine Reihe anderer Stehler und Hehler sitzen hinter Schloß und Riegel.

Der Japaner und sein Spielzeug

In Japan haben sich unter den Kindern noch gewisse Gebräuche erhalten. Da erfreut sich z. B. die Nadel, dieser unscheinbare, wenn auch unentbehrliche Gegenstand unserer täglichen Gebrauchs, einer besonderen Neigung. In den Mädchenschulen wird jährlich ein Fest der Nadeln abgehalten, bei dem man zusammenkommt, um all den großen und kleinen Nadeln etwas Liebes zu erweisen, die während des ganzen Jahres den Fingern entchlüpfelt sind, um in dieser Ecke oder jener Nische einsam, unbeachtet, liegen zu bleiben. Vor einem Haufen ausgeglichter Nadeln werden als Opfergaben Kuchen oder andere Liebhaberereien der kleinen Mädchen dargebracht und diese werden im Angesicht dieser Opferhandlung von der Lehrerin darauf hingewiesen, wie achlos sie mit den armen Nadeln umgegangen sind. Um dann den schlecht Behandelten für den Rest ihres Lebens eine sanfte Ruhestätte zu bereiten, bettet jedes Mitglied der Klasse, wobei die Lehrerin als Oberpriesterin vorangeht, eine Nadel, die einst bessere Tage gesehen hat, in ein Nadelkissen, das aus einem Bohnenbrei besteht, der das anziehende Keubere eines recht lederen Buddings besitzt.

Nicht minder menschlich gehen die Japaner mit ihren Spielsachen um. In der Nähe von Tokio hat man vor einiger Zeit den verlorenen oder zerbrochenen Spielsachen ein Denkmal errichtet. Vor diesem wird bei passender Gelegenheit von Kindern und von Großen, die sich ihre alte Liebe für Kinderspiele bewahrt haben, eine kleine Feier abgehalten. Die Kinder lockt man nicht vergebens durch die Aussicht an, daß sie ihre zerbrochenen Spielsachen dabei wie neu wieder zurückerhalten. Dabei erinnern sich auch die Erwachsenen, wie viel Glück ihnen einst in den friedlichen Tagen der Kindheit aus ihren Spielsachen erwuchs, und sie denken wehmütig darüber nach, daß das Kinderland ihnen verschlossen ist, wenn sie nicht die Fähigkeit besitzen, sich dahin zurückzuträumen. Besondere Ehrerbietung erfreuen sich die Puppen. In einem der Kindergärten in Tokio hält man jährlich einen buddhistischen Gottesdienst für gealterte Puppen ab, die bei dieser Gelegenheit aus den Händen des Puppenarztes verjüngt wieder hervorgehen. Die kleinen Puppenmütter sitzen dabei würdig umher, ihre genesenden Lieblinge in den Armen, vor einem im Schulhof errichteten Altar, der festlich mit Blumen, angezündeten Kerzen und Opfergaben geschmückt ist.

Gemeinnütziges

Mittel gegen das Anlaufen von Metallen. Um Gegenstände von Silber, Neusilber, Messing usw. vor dem Anlaufen zu schützen, überstreicht man dieselben mit durch Weingeist verdünntem Kollodium. Der Ueberzug muß gleich beim erstmaligen Bestreichen in der gewünschten Stärke aufgetragen werden, weil bei nochmaligem Ueberstreichen leicht Bläschen entstehen. So behandelte Gegenstände behalten, wenn sie wenig im Gebrauch sind, jahrelang ihren reinen Metallglanz. Sehr vorteilhaft ist dieses Verfahren namentlich bei Denkmünzen, Brunnengefäßen, Tafelauffäßen und dergleichen, welche nie oder nur selten in Gebrauch genommen werden und welche durch öfteres Putzen viel von ihrer ursprünglichen Schönheit verlieren.

Geschliffene Metallfaden bekommen einen besonders schönen Glanz, wenn man in das Waschwasser etwas Waschblau gibt. Bierlede entfernt man aus Seide oder Wollstoffen mit einer Mischung von halb Wasser und halb Spiritus. Greift auch empfindliche Farben nicht an.

Gummischebe auszubessern. Entsteht in einem Gummischuh durch irgend eine Veranlassung, z. B. einen scharfen Stein, ein Einschnitt oder sonst eine Verletzung, so nehme man ein nicht zu dickes Stüchlein Kauchschutt, schraube dessen Ränder durch ein scharfes, nachgemachtes Messer ab, betupfe nun sowohl die schadhafte Stelle, als auch das zugeschnittene Kauchschuttstückchen mit Terpentinöl. Man lege die betupften Stellen auseinander und lege sie dann vierundzwanzig Stunden in einem mäßig starken Druck aus, wodurch die Vereinhigung des Risses erfolgt. Die so auszubesserten Stellen sind ebenso wasserdicht wie die unverletzten. Nicht vergessen darf man übrigens, daß die zu vereinigenden Flächen vor dem Betupfen mit Terpentinöl ganz trocken gemacht und von allem Staub befreit werden müssen.

900000 Mk. an erster Stelle auf zirka 8 Monate **anzunehmen gesucht** bei hohem Zinsfuß extra Vergütung. Offerte erbeten unter 562 an die Geschäftsstelle ds. Blattes.

**Kinder-Wagen und Sport-Wagen**
Feine Lederwaren
Koffer- und Reiseartikel
empfehlen in großer Auswahl zu ermäßigten Preisen
Wilhelm Groß, Pforzheim
Ecke Zerrener- und Baumstraße 17.

Montagabend gegen 5 Uhr ist auf dem Postamt 1 **seidener Damenschirm** abhanden gekommen. Sachdienliche Angaben erbeten an **Billa Großmann** Telefon 34.

Gold. Damenuhr mit Sprungedel u. Monogramm, von der Stadt bis Kuranlagen verloren. Abzugeben gegen hohe Belohnung beim Hauptmeister Pandoramahotel.

Welch edeld. Herrschaft würde fleißiges, alleinsteh. **Dienstmädchen** 23 Jahre alt ins Ausland in Stellung nehmen. Off. B. M. an die Red. ds. Blattes.

Charakter nach der Schrift! Irrig wissenschaftliche Einzelbeurteilung, sondern richtig bei Berufswahl. Brief an (erfolgt) B. M. in der Redaktion dieses Blattes. Dr. H. Pflüger, Graphologe, Mainstraße 11, Pforzheim, im März 1922

Bei Husten, Heiserkeit, Lungenleiden trinkt **Hama-Tee**. Bei Magenbeschwerden aller Art, saurem Aufstossen, Sodbrennen, Appetitlosigkeit etc., nehmt **Hama-Magentropfen**. Vorrätig in der Stadt-Apotheke.

Besuchen Sie die Gemälde - Ausstellung in der Gartenhalle des reservierten Kurgartens geöffnet von 9—12 $\frac{1}{2}$ und 2—7 Uhr **Täglich Zugang v. Werken guter Meister.** Eintrittskarten 4 Wochen gültig 5 Mark. **Die Leitung C. Helber.**

Es wird eine **Kindererzieherin** für 2 Knaben von 6 und 9 Jahren **fürs Ausland gesucht**. Sprechstunden 10—11 vorm. und 3—4 nachm. **Hotel Concordia.**

Heu sucht zu kaufen **Böding, Villa Waldrieden.**

Landhaus **Billard. Pension** Hier oder in der Umgebung zu kaufen gesucht. Ausführliche Angebote über Einteilung, Zimmerzahl usw. nebst Preis erbeten unt. 561 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Weiße mit **Henko** die **Wasche** ein! **Henko** Henkel's Wasch u Bleich-Soda für Wasche und Hausrat. **Henkel & Cie. Düsseldorf**

Kinderfräulein für 2 Kinder 6 und 8 Jahren für vor- und nachmittags. Zu erfragen bei **Kaufmann Kappelmann.**

Junge Hunde Kreuzung Boyer u. Weppischer zu verkaufen. Alte Binde.

Acker od. Wiese von hiesigem Einwohner für landwirtschaftliche Zwecke zu kaufen gesucht. Lage einerlei, wenn auch abgelegen, wenn preisentsprechend in Nähe Wildbad, oder auch bis Engländerle. Angebote mit Größe und Preis an die Exped. ds. Bl. unter Nr. 546.

Wir Helfern **Wasche - Aussteiner** auch einz. Leib- und Hauswäsche Berufs- und Arbeiterkleidung noch billig, an sichere Leute auch geg. bequeme Abzahlung. Reliabile Praktische gratis gegen 2.-Mk. Rückporto. **F. OLDEHUS** Neumünster i. Holst. Schleußberg 58 Südberg 58.

Landeskurtheater Direktion: Steng-Krauß. **Dienstag, den 8. August** Gastspiel **Hildegard Gallin** **Der letzte Walzer** Operette in 3 Akten